

Lehrstellen-Not macht erfinderisch

Lehrstellenbörse Nun können auch über eine Internetplattform Stellen gesucht werden

Trotz Wirtschaftsaufschwung: Viele Schulabgänger stehen ohne Lehrstelle da. Neuerdings will auch die Internetplattform www.lehrstellenboerse.ch bei der Vermittlung mitwirken.

ANOUK N'GUYEN

«Die Lehrstellenproblematik ist zurzeit sehr gross», erklärt Philippe Willi, 23, Gründungsmitglied, Vizepräsident und Kreativer Kopf des Vereins «Lehrstellenbörse».

Der Verein «Lehrstellenbörse» ist eine von Studenten gegründete Non-Profit-Organisation. Sie stellt seit drei Jahren eine Internetplattform für Lehrstellensuchende und Unternehmungen, die Lehrstellen anbieten, zur Verfügung. «Unsere Plattform stösst auf grosse Nachfrage von beiden Seiten», freut sich Willi. Zurzeit seien auf www.lehrstellenboerse.ch 1814 Lehrstellen im Angebot.

«Alle Möglichkeiten nutzen»

Willi gibt sich für die Zukunft der «Lehrstellenbörse» hoffnungsvoll: «Wir streben eine nationale Vernetzung an, doch die Kantone haben ihre eigenen Vorgaben. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist jedoch vorhanden.»

Auch Urs Schmid, Lehrstellenförderung und Lehrstellenmarketing Kanton Solothurn, wäre einer Zusammenarbeit mit der «Lehrstellenbörse» nicht abgeneigt: «Wir wollen alle Mittel und Wege nutzen, um das Lehrstellenangebot zu vergrössern.»

Beliebt: Dienstleistungsberufe

Willi und Schmid sehen ähnliche Trends im Lehrstellenmarkt: Am beliebtesten seien kaufmännische Berufe,



ZU HABEN In einzelnen Berufen – etwa Metzger – ist das Lehrstellenangebot grösser als die Nachfrage. OLIVER MENGE

fe, Informatiker und Polymechaniker. «In diesen Bereichen erhalten sogar kleine und mittlere Unternehmungen extrem viele Bewerbungen», stellt Willi fest. Berufe mit viel körperlicher Arbeit hingegen seien weniger beliebt.

Im Kanton Solothurn sind auf der Website der «Lehrstellenbörse» der-

zeit etwas mehr als 50 Lehrstellen von 11 Unternehmungen auf dem Markt. Michael Ferreira, Geschäftsführer des Vereins «Lehrstellenbörse», ist noch nicht wirklich zufrieden mit diesen Zahlen. Und er sucht nach möglichen Erklärungen für diese Situation: «Es liegt hauptsächlich daran, dass die Lehrstellenbörse im Kanton Solo-

thurn noch nicht richtig bekannt ist. Wir wollen dies aber ändern.»

«Gesellschaftliche Aufgabe»

Die Lehrstellensituation im Kanton Solothurn sei momentan eher angespannt, so Schmid. «Dieses Jahr haben wir einen Höchststand an Schulabgängern. Dazu kommen noch jene, die ein Zwischenjahr eingeschaltet haben», erklärt Schmid. Durchschnittlich werden jährlich 2100 neue Lehrverträge abgeschlossen.

«Die Lehrlingsausbildung ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Der Bund, die Unternehmungen, die Eltern und natürlich die Jugendlichen selbst müssen ihren Beitrag dazu leisten», betont Schmid. Das Wichtigste sei aber, dass die Unternehmungen den hohen Wert der Lehrlingsausbildung erkennen. «Wenn wir in der Schweiz guten Nachwuchs wollen, müssen wir die Jugendlichen ausbilden. Nur durch eine gute Ausbildung sichern wir die Qualität der Dienstleistungen und Produkte.»

«60 erfolglose Bewerbungen sind keine Seltenheit»

«Die Schüler werden heute bereits ab dem ersten Oberstufenschuljahr intensiv auf die Lehrstellensuche vorbereitet», erklärt Christian Bettschen, Schulleiter der Kooperativen Oberstufenschule Langendorf. Diese Vorbereitungen umfassen unter anderem Gespräche mit den Schülern und ihren Eltern, Besuche in Betrieben und das Erstellen von Bewerbungsdossiers. Denn: «Immer mehr Betriebe erwarten sogar für eine einwöchige Schnupperlehre

ein professionelles Dossier.» Bei einer Lehre im Banken- oder Versicherungswesen wird zudem verlangt, dass die Schüler sich bereits zu Beginn des 8. Schuljahres bewerben. Bettschen rät: «Auch wenn immer wieder Absagen erteilt werden: Die Schüler dürfen die Lehrstellensuche nicht aufgeben und sollten verschiedene Berufsfelder in Betracht ziehen.» Die kaufmännische Lehre sei bei den Bezirksschulabgängern aber nach wie vor am beliebtesten. Zu den

begehrtesten Berufslehren gehören bei den männlichen Jugendlichen ausserdem Informatiker, Polymechaniker und Automechaniker. Bei den Mädchen stehen Pflegeberufe an der Spitze. «Das ist schon seit 40 Jahren so», lacht Bettschen. Bei den Schülern weniger beliebt seien die Metzgerlehre und Berufe mit viel körperlicher Arbeit wie beispielsweise auf dem Bau. «Dabei bieten auch diese Berufsfelder gute Möglichkeiten», weiss Bettschen. (ANN)